

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Königplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Dezember v. J. den Sektionsrat im Handelsministerium Adalbert Ritter von Stibral zum k. k. Generalkommissär für die Weltausstellung in St. Louis 1904 allergnädigst zu ernennen geruht. Call m. p.

Den 5. Jänner 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. und 6. Jänner 1904 (Nr. 3 und 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 152 «Deutsches Volkstum» vom 30. Dezember 1903. «Apel» von M. Sawel in Jassy ohne bekannten Druckort und Verlag.

Nr. 53 «La Luce Republicana» ddo. Rom, 20. Dezember 1903.

Nr. 78 «Il Figaro» vom 30. Dezember 1903.

Nr. 18 «La Sveglia» ddo. Capodistria, 30. Dezember 1903.

Nr. 9134 «L'Indipendente» vom 30. Dezember 1903.

Nr. 356 «Corriere della Sera» ddo. Mailand, 28. Dezember 1903.

Nr. 1 «Verso l' Ideale» ddo. Treviso, 25. Dezember 1903.

Die im Verlage von Fantini e Gavagnin in Venedig erschienene Flugchrift: «In memoriam XXI anniversario», Red. Pino Scarpa.

Nr. 1763 «Il Sole» vom 30. Dezember 1903.

Ein beim Stabilimento Giovanni Zippel in Trient gedrucktes Gedicht von Antonietta Bonelli.

Die im Verlage der «Lidová Listy» in Chopen erschienene Druckchrift: «Reč hraběte Vojtěcha Václava ze Sternberka proslovená dne 20. prosince 1903».

Nr. 63 «Hajdamaki» vom 23. Dezember 1903.

Nr. 52 «Monitor» vom 25. Dezember 1903.

Nr. 270 und 278 «Dilo» vom 12. und 24. Dezember 1903.

Nr. 1 «Kolejarz» vom 1. Jänner 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die militärische Lage in Zentralasien.

Zur englischen Tibetexpedition wird von einem auswärtigen militärischen Berichterstatter geschrieben: England und Rußland haben ein hohes militärisches Interesse daran, das Reich des Dalailama von Lhasa zu beherrschen oder zum mindesten zum Bundesgenossen zu gewinnen. Schon länger als seit sechs Jahren zielen alle Bestrebungen der russischen Politik darauf ab, um dann in Tibet eine feste Operationsbasis vor den Himalaya-Defileen zu sichern und sich

dadurch ein zweites Einfallstor in die englischen Besitztümer in Indien zu schaffen. Welch außerordentliche Vorteile Rußland durch das Gelingen eines solchen Planes gewinnen würde, erhellt schon aus dem Umstande, daß er eine Zweiteilung der englisch-indischen Armee zur Folge haben müßte, so daß diese auf etwa 2400 Kilometer, von der afghanischen bis zur tibetischen Grenze, voneinander getrennt, schwerlich gemeinsam und einheitlich würde operieren können. Augenscheinlich sind aber die Russen in diesem Augenblicke noch weit ab von ihrem Ziele und deshalb beunruhigt sie begreiflicherweise in hohem Maße das unerwartete Erscheinen der englischen Kolonnen vor den Toren Tibets. Dabei ist dieses Vorgehen der Engländer durchaus kein plötzlicher und überraschender Schritt. Vielmehr haben sie sich ganz allmählich vorgeschoben, zunächst durch den Bau der Eisenbahn Kalkutta-Dardschilling im Himalaya und dann durch Anlage vorzüglicher Gebirgsstraßen im Sikkimgebiet, auf denen aller Proviant- und Munitionsnachschub für ein vormarschierendes Heer ohne Schwierigkeiten bis zur tibetischen Grenze befördert werden kann. Diese Straßen sind bis jetzt die einzig brauchbaren Zugänge zu den bewohnten Teilen von Tibet, was umsomehr ins Gewicht fällt, als solche Wege der Operationsbasis der Russen von Norden und Nordwesten völlig fehlen und das Überwinden der furchtbaren Sandwüsten des gewaltigsten Hochlandblocks der Erde selbst der Zähigkeit der russischen Kolonnen ein frühes Ende setzen dürfte. Freilich arbeiten sich ja Politik und Strategie in Rußland fleißig in die Hände und wenn demgemäß die militärisch wichtige Bahn Drenburg-Taschkent, wie es heißt, in beschleunigtem Tempo hergestellt sein wird und im Anschluß daran das Bauprojekt des mittelasiatischen Schienenweges über Kaschgar, Aflu, Turfan nach Lantschou ausgeführt werden sollte, dann werden sich die russischen Heersäulen über Tibet gegen das nördliche Indien leichter vortreiben lassen, als es heute der Fall ist. Borderhand sind die Engländer auf dem Vormarsche gegen Tibet den Russen gegenüber weitaus im Vorteil und den Gedanken, in Lhasa ein zweites Rußland zu etablieren, muß sich die russische oberste Heeresleitung, vorläufig wenigstens, ganz aus dem Sinne schlagen. Für ein etwaiges erfolgreiches Unternehmen gegen Indien wird Rußland unter solchen Umständen von Westen her vorgehen müssen, da hier der Bau der transkaspischen Eisenbahn und die im vorigen Jahre ganz vollendete

Festung Rußland ihre Offensivkraft um ein Beträchtliches erhöht haben. Die russische Armee steht auf diese Weise nur noch 160 Kilometer von dem wichtigen strategischen Punkte Herat entfernt, durch dessen Besitz ihm die wichtigste Passstraße nach Indien geöffnet würde. Erwägt man dazu, daß Rußland seine Garnisonen im Kaukasus und in Turkestan erheblich verstärkt und nunmehr so verteilt hat, daß zu beiden Seiten des Kaspischen Meeres insgesamt über 230.000 Mann stehen, so ist es klar, daß kaum mehr als der Mobilmachungsbefehl nötig ist, um diese gewaltigen Truppenmassen gegen England in Marsch zu setzen.

Ganz abgesehen davon, daß den Russen eine englisch-indische Armee von nur 75.000 Mann englischer Soldaten und 120.000 Eingeborenen gegenübersteht, von denen noch dazu ein Teil vielleicht zum Schutze des nördlichen Indiens verwendet werden müßte, liegen die Bedingungen, unter denen sich der Kampf in Afghanistan für die Engländer abspielen würde, nicht sonderlich günstig. Afghanistan ist ein schwer zu passierendes Land mit wenigen Straßen, die über steile Pässe führen, ohne Wasser und ohne Verpflegungsmittel, so daß eine Armee, die dort operieren will, ihre gesamten Lebensbedürfnisse mit sich nehmen muß.

Für die verwöhnten Truppen des englischen Heeres wird es daher große Schwierigkeiten bieten, die erforderlichen Bedürfnisse herbeizuschaffen, und nach den Leistungen des englischen Trains im Transvaalkriege erscheint es ausgeschlossen, daß er den noch schwierigeren Anforderungen in Afghanistan würde entsprechen können. Der Effektivebestand einer Kompanie von 100 Mann muß in Indien durch eine Schar Bedienter, die das Essen der Mannschaften zubereiten, Wasser tragen, die Bagage auf ihren Rücken schleppen, kurz alle unbequemen Dienste tun, fast verdoppelt werden. Der berittene Offizier verfügt außer über eine Ordnung noch über zwei eingeborene Diener, und drei Offiziere der Infanterie haben vier Diener zu ihrer besonderen Verfügung. Zu jedem Reiterregiment gehören ungefähr 868 Eingeborene zur Pflege der Pferde, zum Transport der Fourage und zur Reinigung der Ställe. Jede Infanteriekompanie wirbt 65 Kulis auf ihre eigene Rechnung an. Man kann sich ungefähr vorstellen, welche außerordentliche Verwirrung eine einzige Sotnie Kosaken in eine solche Kolonne bringen und wie sie dieselbe aufrollen würde. Der Russe ist dagegen an Ent-

Feuilleton.

Ein Pröbchen vom Jahresanfang in Berlin.

Von Dr. Josef Tominssek.

Berlin, am 4. Jänner.

Man sieht in Berlin die Sonne nicht oft und wenn man sie sieht, kann man an ihr keine rechte Freude haben; denn ihr bleichsüchtiges Gelb erinnert auffällig an die Farbe des Berliner «Weißbieres» — eines sündhaft schlechten Getränkes.

Aber als ich am 1. Jänner vormittags im Institut für Altertumskunde saß, da blickte ich doch einmal zur blaffen Scheibe hinauf; sie paßte gut in den phantastischen Flug, den meine Gedanken unwillkürlich — es war ja Neujahr — zu nehmen suchten. — Vor mir lag der Text eines ägyptischen Papyrus aus dem zweiten Jahrhunderte v. Chr.; der Inhalt desselben bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine ausgiebige — Nase, die einem ägyptischen Steuerinsp.ktor vom Finanzminister aus Alexandria ex offio in amtlich unklassischem Griechisch auch etwa um Neujahr (nach unserer Monateinteilung) übermittelt wurde. Interessant! Aber ich vermochte meine Gedanken nicht ausschließlich auf den ägyptischen Steuerinsp.ktor zu konzentrieren — es war ja der «Erste» — und ich ließ sie nicht ungerne von den Steuern auf jenes Krokodil abschweifen, das sich vor 2000 Jahren, gläubig verehrt und wohlverpflegt,

sonnte im Sande am Ufer des Nopaissees in einer schöneren Sonne, als es diese da oben ist, das dann infolge einer uns unbekannteren Krokodilkrankheit «mit Tod abging», um sorgfältig einbalsamiert zu werden; ich dachte daran, wie beim Einbalsamieren desselben die alten, wertlos gewordenen Akten verwendet wurden, um den langen Leib zu umwickeln, wie schließlich zwei englische Gelehrte vor etwa zwei Jahren von der Krokodilmumie, die sie mit anderen aus einem sicheren Grabe aushoben, die Papyrusstreifen sorgfältig abzogen und — da ein Krach, daß das ganze Institut erzitterte: «Ach», sagte ich mir, «es ist ja der Neujahrstag! Und dort in nächster Nähe, im Lustgarten, gegenüber dem königlichen Schlosse, wird das Neujahr — es ist halb zwölf Uhr vormittags — durch Kanonenschüsse begrüßt, während im gegenüberliegenden Zeughaufe der Kaiser die Neujahrswünsche der Generale entgegennimmt...»

Während Schuß auf Schuß donnert — im Zentrum der Stadt — wird mir die stürmische Begrüßung des neuen Jahres in dieser Stadt so recht gegenwärtig. In der Silvesternacht legt der Berliner den beschaulichen Ernst und das philisterhafte Pathos — nach einem führenden Berliner Blatt seine Charakteristika — ganz ab. Tolle Lust und überschäumende Festfreude in dieser Nacht, das ist hier Tradition, meint man; diese Nacht ist die Berliner Fastnacht.

Es war noch vor den Weihnachtsfeiertagen. Ich saß in der ruhigsten Ecke einer Mittelrestauration mit

meinem gewöhnlichen Tischnachbar, einem rüstigen, älteren Herrn, dem es offenbar Freude macht, in mir einen dankbaren Zuhörer gefunden zu haben. Zu erzählen weiß er viel, da ihn sein Beruf fast über die ganze Erde geführt hatte; er suchte mir z. B. gelegentlich begreiflich zu machen, wie gekochtes Affenfleisch mit Reis schmeckt — er lebte in Kamerun davon wochenlang — er weiß aber auch in Triest Bescheid und Berlin! — na, da ist er zu Hause! — Er fragte mich damals, ob ich mich für den Silvesterabend schon mit einer Karte versorgt habe. «Was für eine Karte?» — «Sie kommen an dem Abend in kein besseres Lokal, kein größeres Bier- oder Weinhaus usw., wenn Sie sich nicht vorher eine Zutrittskarte für diesen Abend geben lassen.» Während ich mir im stillen vornahm, erst recht zu Hause zu bleiben, fuhr er fort: «Besonders warne ich Sie, gegen Mitternacht in die Friedrichstraße in deren mittleren Teil bei den Linden zu gehen!» Friedrichstraße! Jene gerade Straße, die ganz Berlin von Norden nach Süden durchschneidet, die niemand betreten soll, der Gile hat!

«Was ist dort los?» fragte ich. Er lächelte wie jemand, der viel weiß und nur die Hälfte sagt. «Um die Mitternachtszeit wäre es mir um ein besseres Kleid leid, das ich da hinausstrüge. Dreimal wehe aber jedem Zylinder! Ist er ein Claque, so wird er zerrissen, ist er ein echter Zylinder, so wird ein Claque aus ihm gemacht.»

«Wer tut alles das?» — «Wer kann es sagen! In dieser Nacht ist Berlin toll. Viele Leute freuen

behörungen aller Art gewöhnt und da er auch keinen derartigen Trost mit sich führt wie der Engländer, würde er die Strapazen eines so anstrengenden Feldzuges verhältnismäßig leicht ertragen. Freilich würde ein russisches Heer, selbst wenn es ohne ernstes Gefecht den Indus erreichen sollte, ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden haben, so daß es sich schwer beurteilen läßt, in welchem gefechtsmäßigen Zustande die Truppen dort eintreffen würden. Aber im Vorteile sind die Russen den Engländern gegenüber an diesem Einfallstor nach Indien doch erheblich, zumal es sehr unwahrscheinlich ist, daß die Engländer jetzt oder auch in naher Zukunft in Stande sein werden, durch eine ernste Reorganisation den Nachschub eines ganzen Heeres aus dem Mutterlande nach Indien zu ermöglichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Jänner.

Die „Neue Freie Presse“ tritt der vom Abg. Dr. von Grabmayr in einer Rede geäußerten Meinung entgegen, wonach die Geschäftsordnungs-Reform das zutreffende Mittel zur Sanierung der parlamentarischen Krise wäre. Abgesehen von der Frage, wie Grabmayr die gegen die Geschäftsordnungs-Reform angekündigte Obstruktion der kleinen radikalen Gruppen überwinden wolle, sei zu bedenken, daß eine Geschäftsordnung, welche die Obstruktion unmöglich macht, wahrscheinlich nur die Vorstufe zur Bildung einer deutschfeindlichen Mehrheit wäre, Grabmayr selbst gebe zu, daß die Deutschen in dem von der Obstruktion besreiten Parlamente immer bedroht sein werden, aber er gebe ihnen den Rat, den Weg der parlamentarischen Kompromißpolitik zu beschreiten. Die Deutschen seien aber unaufhörlich auf der Suche nach dem Kompromiß. Auch die Regierung strebe es mit Eifer und Ausdauer an. Wenn kein Kompromiß zu erzielen ist, so lange der Widerstand der Deutschen zu fürchten ist, werde es zu erzielen sein, wenn ihr Widerstand nicht mehr zu fürchten ist? Der Rat, den Weg der Kompromißpolitik zu beschreiten, müßte vor allem an die Tschechen adressiert werden, denn sie seien derzeit die einzige Partei, die kein Kompromiß schließen will, die Erfüllung bestimmter Forderungen kategorisch von der Regierung mit Ausschluß jeder Gegenkonzeption verlangt und das Begehren durch Obstruktion zu erzwingen sucht. Die Tschechen müssen zur Erkenntnis kommen, durch Obstruktion sei nichts zu erreichen, weil sich ihnen dann die Kompromißpolitik von selbst aufdränge. Dann aber brauche man sich nicht über die Unterdrückung der Obstruktion den Kopf zu zerbrechen. Jedenfalls sei dies nicht Sache der Deutschen.

Aus Rom wird gemeldet: Der Papst verlas heute mittags im Saale des Konsistoriums das Dekret, betreffend die Seligsprechung der ungarischen Märtyrer Maria Körösi, Stephan Pongracz und Melchior Grollec, sowie das Dekret, durch welches die heldenmütigen Tugenden der Jeanne d'Arc anerkannt werden. Der Feierlichkeit wohnten bei die Kardinäle Steinhuber, Mathieu und Ferrata, der österreichisch-ungarische und der französische Botschafter und mehrere geladene Persönlichkeiten. Der Papst hielt eine Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, Frankreich werde sich erinnern, daß sein Ruhm in der Geschichte und seine Rolle als

Kulturträger sich von seiner Glaubensstreue herleiten. Es sprachen dann über Jeanne d'Arc der Bischof von Orleans und über die ungarischen Märtyrer der Weihbischof der Diözese Gran, der Geburtsstätte derselben. Letzterer gab die Versicherung, daß die ungarischen Gläubigen die Privilegien und Rechte des Heiligen Stuhles bis zum Tode verteidigen werden.

Der russische Minister des Innern, Plehwe, tabelte an die New-Yorker „World“, welche sich mit einer direkten Anfrage an den Zaren gewendet hatte, ob neuerliche Ausschreitungen in Rischeneu zu erwarten sind: „Die Befürchtungen bevorstehender Ausschreitungen sind durchaus grundlos. Die Meldungen von judenfeindlichen Ausschreitungen sind eine Folge einer Agitation, die von der russischen Regierung feindlichen Personen ausgeht. Gez. Plehwe.“

Ein Privattelegramm aus Tokio setzt in ausführlicher Weise die Gesichtspunkte Japans in den Erklärungen mit Rußland auseinander und sagt, Japan habe Rußland den Vorschlag gemacht, die Fragen, betreffend China und Korea, sowie das Recht Japans in der Mandchurei gemäß der bestehenden Verträge zu regeln. Rußland lehnte in der Antwort die Prüfung der Mandchureifrage ab und schlug die Errichtung einer neutralen Zone in Korea vor, welche Japan ein Drittel Koreas ertziehen würde. Das Telegramm fügt hinzu, Japan könne eine solche Situation nicht annehmen, und gesteht schließlich, daß man die Antwort Rußlands auf die letzte japanische Note noch nicht kenne.

Tagesneuigkeiten.

— (Die erschossene Statue.) Ein heiteres Vorkommnis wird aus Bukarest gemeldet: Der Einjährige Mikolans Tabacovici war als Schüßwache in dem Museumsaal auf dem Boulevard Academici aufgestellt. Der pflichteifrige Krieger, der zum erstenmale auf Wache war, paßte auf wie ein Häftelmacher, als er plötzlich zwischen den Statuen und Steinen einen verdächtigen Schatten bemerkte. Sofort fielen ihm die Vorschriften des Reglements ein und mit Stentorstimme rief er dem verdächtigen Individuum ein „Halt! Wer da?“ zu. Als der Eindringling nicht antwortete, legte er, abermals genau nach Vorschrift, sein Gewehr an und feuerte. Der Knall des Schusses lockte den die Wache kommandierenden Unteroffizier herbei, der eine Kerze anzündete und mit Grausen feststellte, daß der Einjährig-Freiwillige nur allzu gut gezielt hatte. Die Kugel war dem Opfer, einer weißschimmernden Hermesstatue, mitten ins steinerne Herz gedrungen.

— (Eine gemütliche Gemeinderatsitzung.) Die „Weibler Btg.“ (Sachsen-Weimar) verrät folgendes: Die Gemeinderatsitzung am Montag zeichnete sich wieder einmal durch ihre lange Dauer aus. Die Ursache dafür lag diesmal in der zeitraubenden Beratung der Haushaltspläne für 1904. Als nach mehr als zweistündiger Sitzung die Staatsberatung noch nicht zu Ende war, und noch einige Stunden Arbeit in Aussicht standen, ließ der Vorsitzende Bratwürste und Bier aus dem Ratskeller holen, um den Herren frischen Mut für die fernere Sitzung zu machen. Die Verhandlungen wurden auf kurze Zeit unterbrochen und der Imbiß am grünen Tisch eingenommen.

aber auch böse dreinschauende Elemente, denen man gerne aus dem Wege ginge, wenn man könnte; Damen in verschwindender Minderheit. Als das Neujahr programmäßig erschien, hatte sich die Menge verzehnfacht. Alle Fenster waren erleuchtet, schöne Frauen winkten grüßend herab, gleich Perlenstrahlen gleißten die elektrischen Lampen; kurz, alle Einzugsbedingungen für den hohen Gast waren günstig — die Nacht war sternklar — wenn nur der ohrenzerreißende Spektakel nicht gewesen wäre. . . . Und da bringen zwei Polizeimänner schon einen Störenfried aus der dichten schwarzen Masse heran; er muß arg gesündigt haben, denn er wird gefesselt. Immer ärger wird der Wett-eifer der Kehlen im Prositrufen, zeitweise werden auch Stöße geschwungen; aber der Schutzmänn, der den wildesten Schreier nicht beachtet, greift bei Tätlichkeiten sofort ein, und es muß oft genug zugegriffen werden. — Ärger und ärger wird der Trubel; die heiseren Kehlen wollen sich laben, ihre Inhaber fallen in die Bier- und Weinhäuser, aber gleich ist Ersatz da, öfters müssen Gassenteile gesperrt oder geräumt werden. So geht es fort bis in den Tag hinein, so war es jedes Jahr! —

In den übrigen Teilen der Stadt hört man nur ab und zu ein gebrülltes „Prosit Neujahr!“

Gingegen muß jeder Berliner in der Silvesternacht seine Bowle Punsch haben und dazu ein Häuflein „Pfannkuchen“, mit welchem vornehmen Namen man einen geringwertigen Abklatsch unserer — Krapsperln beehrt.

— (Mit 18.000 Franken in der Tasche fast verhungert.) Ein 16jähriger Bursche, Lucien Lecocq, stahl kürzlich am Schalter der Filiale der französischen Nationalbank in seiner Vaterstadt Lille ein Paket mit achtzehn Tausendfranken-Noten. Es gelang ihm, mit der Beute aus dem Bankgebäude zu entkommen, und er begab sich zu Fuß nach Douai, wo er in einem großen Hotel in der Nähe des Bahnhofes einkehrte. Als er am nächsten Morgen dem Hotelier einen Tausendfranken-Schein zur Bezahlung seiner Beche überreichte, schöpfte der Gastwirt Verdacht und benachrichtigte einen Gendarmen. Lecocq, der Unheil ahnte, suchte unter Zurücklassung des Kassenscheines schleunigst das Weite. Von Douai wanderte er nach Royelles, Doeuze, Henin-Viétard und Billy-Montigny. In letzterem Orte widerfuhr ihm daselbe Mißgeschick wie in Douai. Er versuchte, um seinen Hunger zu stillen, unter Vorweisung eines Tausendfranken-Scheines Lebensmittel einzukaufen. Da man aber auch hier eine so große Summe Geld bei einem jungen Menschen auffallend und verdächtig fand, ließ Lecocq das Geld im Stich und entlosh wieder, ehe ein Polizeibeamter zur Stelle war. Vor Hunger und Müdigkeit ganz erschöpft, fand ihn dann auf freiem Felde ein Handwerksbursche. Er teilte sein kärgliches Mal mit dem jungen Durchgänger und nahm ihn dann mit nach Brüssel. Aber bald nach der Ankunft in der Stadt ließ er den ihm unbequemen Begleiter allein, und Lecocq stand hungernd in der großen Stadt. Nach den üblen Erfahrungen, die er mit dem gestohlenen Gelde gemacht hatte, wagte es Lecocq nicht mehr, einen weiteren Versuch zu unternehmen, den Raub zu verwerten, sondern eilte in seiner Verzweiflung zu dem nächsten Schutzmann und legte ein Geständnis ab.

— (Ein höchst eigentümlicher Selbstmord) ist diesertage im Kopenhagener Tiergarten verübt worden. In der Nähe der „Königsquelle“ sah man aus einem der Heuhaufen, die dort zur Fütterung des Wildes aufgeschüttet sind, Rauch aufsteigen. Als die Forstbeamten das Feuer näher untersuchten, sahen sie inmitten des fast niedergebrannten Heuhaufens die Leiche eines jungen Mannes liegen und stellten fest, daß der Tote sich mit einem Revolver schuß in die Schläfe entleert hatte. Die Waffe, vom Feuer geschwärzt, lag neben ihm. Den Heuhaufen hatte er in Form eines Kreises um sich ausgebreitet, das Heu in Flammen gesetzt und dann den tödlichen Schuß abgefeuert. Der Tote war in das Feuer gefallen und so stark versengt, daß es noch nicht gelungen ist, seine Persönlichkeit festzustellen. Es handelt sich aber jedenfalls um einen Angehörigen der sogenannten besseren Stände.

— (Das Debut des Wunderkinds.) Aus London wird berichtet: Vor einigen Tagen wurden in Bournemouth das komponierende Wunderkind Max Darewski, über das unlängst Mitteilungen gemacht wurden, vom „Pferdchenspielen“ weggerufen, um ein Orchester von über 40 Musikern zu dirigieren; sie sollten seinen Walzer spielen, den er mit 5 Jahren komponiert hatte. Der jetzt achtjährige Knabe zeigte keine Spur von Erregung, als er in seinem schwarzen Sammtanzuge mit breitem Kragen erschien und sein Begrüßungskompliment auf der Estrade der „Winter-Gardens“ machte. Er zeigte nur ein lebhaftes Vergnügen über die Begeisterung, mit der er aufgenommen wurde. Dann wandte er sich ab, um den Taktstock zu erheben, und Dan Godfrey Kapelle stimmte die einschmeichelnden Weisen von „Le Réve“ an. Der Knabe zeigte eine

Sea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Braun. (61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich will's aber wissen! Liebst du dieses meine Mädchen?“

„Zawohl! Gott wolle mir gnädig sein!“ stöhnte er. „Ja, ich liebe Lea“, flüsterte er mit verlöschender Stimme.

Jetzt vermochte Eva die leidenschaftlichen Tränen nicht länger zurückzuhalten. Barchester eilte zu ihr.

„Du hast mich ja zum Bekennen gezwungen, Eva, hast die Wahrheit mir abgepreßt! Du hättest diese Pein uns beiden ersparen können! Und traurig kniete er neben ihr nieder und schlang seinen Arm um ihre Taille. „O, weine doch nicht, Eva! Du weißt nicht, wie schwer deine Tränen mir aufs Gewissen fallen.“

„Warum hast du dich mit mir verlobt?“ schluchzte Eva.

„Erst nach deinem Besuche bei uns erkannte ich meine Gefühle für Lea.“

„Und du würdest mich geheiratet und sie dabei weiter geliebt haben! Schändlich hast du gehandelt!“

„Ich würde dich geheiratet und mein Möglichstes getan haben, um dich glücklich zu machen und sie zu vergessen. Und das letztere wäre gelungen, dann würdest du es doch nie erfahren und nie empfunden

sich wochenlang darauf; aus den Bororten strömen ganze Kolonnen von solchen, die sich einmal in der City glücklich tun wollen; denn diese Nacht ist seit alten Zeiten vogelfrei.“

Nun war ich doch neugierig geworden; aber die Warnung ließ ich mir gesagt sein. So besichtigte ich am Silvesterabend um 11 Uhr die Friedrichstraße; es wälzten sich allerdings größere Massen als sonst durch dieselbe, doch war alles ruhig. Neu war das Feilbieten von verschiedenen Scherzinstrumenten, die sich augenscheinlich an einer fremden Person in nicht willkommener Weise spielen ließen; ersterer stimmte der Blick auf die Polizei; allentzallen glänzten die Pickelhauben, in den Seitengassen standen kleine Armeen, unter den Linden waren sie in Treffen formiert und eine kleine Schwadron von „Berittenen“, die eben dort in Bereitschaft stand, ließ etwas Ungewöhnliches vermuten. — Ich räumte das Feld und ließ mir am 3. d. M. vom alten Herrn — früher kam er nicht zum Vorschein — über den Verlauf der Friedrichstraßenzenen berichten, die er vom Total, wofür er sich einen Platz gewonnen, zu überblicken vermochte. Er erzählte mir Folgendes: Um 3/12 Uhr war das Gedränge noch erträglich. Fünf Minuten später waren Tausende auf dem Plage; es ist unglaublich, woher die Menge jetzt plötzlich strömte; aus allen Ecken und Enden gleich einem Strom flutete es nach den Linden*, ruhige, neugierige Bürger,

* Diese vornehmste Straße Berlins durchschneidet die Friedrichstraße.

offenbare Freude an der Musik, die er selbst geschaffen. Die Kindlichkeit des kleinen Darenoski kam noch genügend zum Ausdruck, besonders in dem Vergnügen, das er jedesmal zeigte, wenn er seinen Dirigentenstab mit einem Ruck herabfahren ließ und die große Trommel einfiel. Als das Stück vorbei war, gab es Hervorrufe und eine Reihe reizender Verbeugungen von seiten des kindlichen Dirigenten. Dann ging der kleine Max wieder weg, um »Pferdchen« zu spielen, wurde aber bald von Autographenjägern unterbrochen.

— (6711 Händedrucke.) Präsident Roosevelt hat wieder eine arge Prüfung hinter sich. Wie aus Washington gemeldet wird, hat er bei dem großen Empfang zu Neujahr, der 3 Stunden und 11 Minuten dauerte, nicht weniger als 6711 Personen die Hand gedrückt. Dabei bewies er wieder seine körperliche Leistungsfähigkeit. Er zeigte keine Zeichen der Ermüdung, als die harte Probe vorüber war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verleihung des akademischen Grades an diplomierte Tierärzte.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat einem Gerichte auf die Anfrage, ob einem Tierarzte, der durch drei Jahre am k. k. Militär-Tierarznei-Institute in Wien studierte und nach Abschluß dieses Institutes im Jahre 1892 und nach Ablegung von fünf Prüfungen (Rigorosen) das Diplom als »diplomierter Tierarzt« erhielt, dadurch ein akademischer Grad im Sinne des § 26 St. G. verliehen worden ist, eröffnet, daß die tierärztlichen Diplome des Militär-Tierarznei-Institutes und der tierärztlichen Hochschule in Wien sowohl nach der hier in Frage kommenden älteren Studienordnung wie nach jener vom Jahre 1897 die Verleihung eines akademischen Grades im Sinne des § 26 St. G. in derselben Weise involvieren, wie dies bei den Doktordiplomen oder den pharmazeutischen Magisterdiplomen der Fall ist.

— (Militärisches.) Ernannet wird zum Landwehr-Kaplan 2. Kl. im nichtaktiven Stande der Ersatzreserve Johann Jovan (Aufenthaltort Wocheiner Feistritz), Weltpriester der Diözese Laibach, des LZM Laibach 27 beim LZM Klagenfurt 4.

— (Die k. k. Gendarmerie.) Der bisherige provisorische Gendarmerieposten in Obermösel, Bezirk Gottschee, wurde in einen definitiven Posten umgewandelt, der provisorische Posten in Banjaloka aber aufgelöst.

— (Prämiierte Dienstboten.) Zur Beteiligung mit Prämien aus dem Franz Kaiser Josef-Fonde für alte, treue landwirtschaftl. Dienstboten haben sich neuer 39 Bittsteller gemeldet. Es wurden mit Prämien zu 20 K nachstehende zehn Dienstboten beteiligt: Michael Dobrovolec in Freudental (51 Dienstjahre), Martin Gostisa in Sorrenja Was (51), Georg Grabrijan in Podklanec (50), Josef Pavlin in Ober-Brhopolje (45), Johann Jamnik in Polica (43), Maria Brumen in Mrzli Brh (41), Johann Drašlar in Freudental (41), Johann Kotnik in Unter-Brnil (41), Josef Lecina in Unter-Brezovo (41) und Maria Majhen in Strmca (41).

— (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Pfarre in Birklach, Bezirk Krainburg, wurde dem Pfarrer in St. Katharina, Herrn Franz Dolinar, verliehen.

— (Weihnachtsfeier im Knaben-Konvikte der Salesianer in Schloß Kroiffeneck.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand am 3. d. M. in Kroiffeneck die Christbescherung der Böglinge, verbunden mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, statt. Die äußerst sorgfältig vorbereitete Feier nahm einen sehr schönen Verlauf und übte auf die Besucher einen vortrefflichen Eindruck. Das erst kürzlich gegründete Böglingchorchester unter Leitung des Herrn Franz Wogroly (aus Krainburg) produzierte sich mit mehreren netten Musikstücken, welche nebst den später vorgetragenen Orchesterstücken der jugendlichen Streicherkapelle lebhaften Beifall hervorriefen. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Tableau mit bengalischer Beleuchtung, die Geburt Christi darstellend, um welche Programmnummer sich Gräfin Marianne Auersperg das Hauptverdienst erworben hatte. Die Musikkapelle intonierte hiezu das Lied »Stille Nacht — heilige Nacht«, und mehrmals hob sich der Vorhang, um das so stimmungsvolle Bild nochmals sehen zu lassen. Hierauf sprach der Schulleiter der salesianischen Anstalt, P. Alois Kovacic, allen Wohltätern, vornehmlich den um das Einsammeln der Christgeschenke sowie um das Zustandekommen der Feier selbst vielverdienten Damen, den Frauen: Gräfin Auersperg, Josefine Kos, Elise Bedtsch, Hauptmannsgattin Zallmann und Fräulein Mesovec den innigsten Dank aus. Mittlerweile war der mächtige, reichgeschmückte Weihnachtsbaum angezündet worden und Gräfin Auersperg nahm die Verteilung der Geschenke vor. Die Böglinge erhielten Wäsche, Kleidungsstücke, Schreib- und Zeichenrequisiten, Bücher, Spielwaren und Süßigkeiten. Zum Schlusse der Feier wurde die Volkshymne gesungen. — Mit ihrer Gegenwart beehrten das Fest u. a. Seine fürstbischöflichen Gnaden Dr. Jeglic, Prof. Dr. Janzic, Pfarrer d. R. Alois Stare, Generalmajors-Gattin von Manussi, Baron Wambold, Handelschuldirektor Alfred Mahr mit Gemahlin, Frau Tönnies, Stabsarzt Pirtenhuber, Hauptmann-Rechnungsführer Zallmann mit Gattin und Tochter, Fr. Pöschke etc.

— (Der katholische Verein für Jünglinge in Laibach) veranstaltet am Sonntag, den 10. d. M., unter Mitwirkung des katholischen Gesellenvereines in den Lokalitäten des letzteren (Komenskygasse 12) einen Unterhaltungsabend mit Gesangs- und Tamburicavorträgen sowie mit einer einaktigen Posse (Za letoviško!). Anfang sechs Uhr abends, Eintrittsgebühr 80 h, 60 h, 40 h und 20 h.

— (Zur Tätigkeit der Rettungsstation.) Im Dezember intervenierte die Rettungsstation in 30 Fällen, und zwar bei 17 Männern und 13 Frauenpersonen. Die Art der Unglücksfälle war folgende: 9 Erkrankungen und Schwächeanfalle, 1 Weinbruch, 1 Quetschung der Gliedmaßen, 1 Verwundung durch Werkzeug, 1 Verwundung infolge Überfahrens, 1 Verwundung infolge Falles, 1 Verwundung infolge Brandes, 1 Verwundung durch Schießen, 4 Ferssimmsanfalle, 10 Krankentransporte. — Im abgelaufenen Jahre trat die Rettungsstation im ganzen bei 463 Unglücksfällen in Aktion.

— (Ernennung von Ortsschulinspektoren.) Der k. k. Bezirksschulrat Adelsberg hat für die nächste dreijährige Funktionsdauer nachstehende Herren zu Ortsschulinspektoren ernannt: für Adelsberg den Pfarrdechanten Franz Gornik, für Budanje den Pfarrer Johann Skvarca, für Bukovje den Verwalter A. Mayer in Lueg, für Dorn den Besitzer Franz Margon, für

Dornegg den Oberlehrer i. R. Martin Jarnik, für Erzeli den Gemeindevorsteher Leopold Terceji, für Goce den Herrschaftsbesitzer Karl Mayer in Leutenburg, für Grafenbrunn den Pfarrer Anton Behani, für Harije den Besitzer Josef Cvetin, für Hrenoviz den Pfarrer Anton Jgur, für Kaltenfeld den Besitzer Anton Miklavcic, für Kosana den Pfarrer Johann Gladnik, für Lofize den Besitzer Anton Jvanut, für Mauternsdorf und Slavina den Pfarrer Ivan Prijatelj, für Nabanje Selo den Besitzer Jakob Balencic, für Nušdorf den Besitzer Anton Krizaj, für Oberfeld den Pfarrer Heinrich Dejal, für Ostrozuo Vrdo den Besitzer Johann Malecihar, für St. Peter den Kuraten Ivan Zupan, für Planina den Besitzer Ivan Marc, für Podkraj den Gemeindevorsteher Franz Trkman, für Podraga den Besitzer Josef Kodre, für Podstenje den Besitzer Ivan Bicić, für Präwald den Besitzer Philipp Kavcic, für Prem den Besitzer Anton Delleva, für Sagor den Pfarrer Franz Groznik, für Senoetich den Pfarrer Ignaz Dkorn, für Slap den Gemeindevorsteher Ferdinand Malik, für Suhorija den Besitzer Anton Volk, für Sturija den Besitzer Johann Sapla, für Ubeljsto den Besitzer Karl Premru, für Unter-Bemon den Besitzer Andreas Samša, für Ustija den Besitzer Josef Cermelj, für St. Veit den Postmeister Franz Kavcic jun., für Vrabcce den Gemeindevorsteher Matthias Susa, für Vrbovo den Besitzer Anton Hrvatin, für Brem den Kaufmann Zanko Delleva, für Wippach den Pfarrdechanten Matthias Erjavec und für Zoll den Besitzer Andreas Novan. — a.

— (Die ersten Tuberkulinimpfungen in der krainischen Milchwirtschaft.) Wir erhalten aus Loitsch folgenden Bericht: Um einerseits einem bedeutenden Bedürfnisse der Volkshygiene zu entsprechen und um andererseits das hierländische Molkereiwesen zu heben, hat die größte krainische Molkerei in Loitsch mit der Tuberkulinimpfung an Kühen begonnen. Die bereits bei drei großen Viehbeständen zu Unterloitsch durchgeführte Impfung hatte ein äußerst günstiges Resultat. Mit der Impfung der sogenannten kontrollierten, garantiert tuberkulosefreien Milch wird in der nächsten Woche begonnen werden und als Abnehmerin für selbe hat sich die große Triester Milchfirma »Trifolium« gemeldet. Der nicht zu unterschätzende hygienische Vorteil, den der Genuß solcher kontrollierter Milch bietet, besteht darin, daß sie ohne Gefahr einer Infektion auch von Säuglingen und kranken Personen, welche gefochte Milch schwerer vertragen, wegen ihrer leichteren Verdaulichkeit in rohem, ungekochtem Zustande genossen werden kann. Die Erfahrung und Statistik lehren uns auch, daß der Milchkonsum überall dort rapid anwuchs, wo die tuberkulosefreie oder kontrollierte Milch auf den Markt gebracht wurde. Um den in Aussicht stehenden Anforderungen betreffs Lieferung solcher Milch entsprechen zu können, hat sich in Loitsch bereits ein Komitee gebildet, das sich die Errichtung eines eigenen großen Kontrollstalles nach dem Muster der dänischen Ausmelkwirtschaften zur Aufgabe gestellt hat. Da jedoch hiezu eine größere Kapitalbeschaffung erforderlich ist, entschloß man sich für ein selbständiges Aktienunternehmen, und es ist aus dem Ergebnisse der ersten diesbezüglichen Beratung, die am 2. d. in Unterloitsch stattfand und bei welcher ein sehr lebhaftes Interesse für die Sache an den Tag gelegt wurde, zu schließen, daß die Aktien schon bei der ersten Generalversammlung vergriffen sein werden. Mit dem Baue dürfte voraussichtlich im Monate April begonnen werden und dann würde vom nächsten Herbst an auch

haben. Durch diese gräßliche Geschichte allein ist mein unglückliches Geheimnis ans Licht gezerzt worden.

«Es war schimpflich, ehrlos von dir!»
«Eva, habe doch nur ein wenig Erbarmen mit mir; denke doch an das Schreckliche meiner Lage! Ich habe dir doch bereits gestanden, daß ich mir des Zustandes meines Herzens erst nach deinem Besuche auf Coombe-Hall bewußt ward. Bedenke, wie weit die Angelegenheit jetzt schon gediehen war. Hätte ich mit Ehren noch zurücktreten können?»

«Und die Person ist natürlich in dich verliebt? Die bloße Tatsache, daß ein Mann deines Ranges mit ihr spricht, überhaupt Notiz von ihr nimmt, reicht allein schon hin.»

Ein herbes Lächeln zuckte über Barchesters Antlitz bei der Erinnerung an Leas Kälte und Gleichgültigkeit bei ihrer letzten Begegnung.

«Wenn ich dir sage, daß sie mit Bestimmtheit glaubte, ich hätte ihre Großmutter ermordet, dann kannst du dir selbst eine ziemlich genaue Ansicht von ihren Gefühlen für mich bilden.»

Eva blickte durch den Tränenflor zu ihm auf. Das wenigstens war ein Trost! Die Person hatte ihre Stellung erkannt und sich nicht unterstanden, die Augen zu einem Lord Barchester zu erheben.

«Die junge Person scheint mir aus hartem Holze geschnitten», äußerte sie, «ich sah sie gestern abends; sie hat einen festen männlichen Mund.»

Barchester fuhr erschrocken zurück, und das hatte Eva eben gewollt.

«Daß uns nicht mehr von ihr sprechen», preßte er über die Lippen.

«Ganz recht», stimmte Eva bei, «wir wollen ihren Namen niemals wieder erwähnen.»

Sie trocknete ihre Tränen mit dem Bewußtsein, daß sie eine Lörin gewesen sei, von der Eifersucht sich hinreißen zu lassen.

Eva sagte sich, sie hätte die Sache vielmehr mit Verachtung, als ihrer zu gering, behandeln sollen. Sie besaß Mut und gleichzeitig ein festes Vertrauen auf die Macht ihrer Schönheit. Bald genug wollte sie aus dem Herzen ihres Verlobten jeden Hauch von Neigung zu dieser Landpomeranze vertreiben. Sie hatte sich Jim gegenüber nie wirklich angestrengt; nun jedoch sollte er sehen, wie unwiderstehlich sie sein konnte.

Sie strich mit der Hand über den hübsch geformten Blondkopf des immer noch vor ihr Knieenden. O nein — sie hatte nicht die Absicht, ihn aufzugeben! Und nicht der Titel kam bei diesem Entschlusse allein in Betracht, sondern auch das Herz sprach für ihn; und er war in Wirklichkeit auch ein Liebhaber, auf den man stolz sein konnte. Die galt für einen der schönsten Männer in der Gesellschaft; neben seinem Bruder Lord Barchester mit seiner Individualität, seiner vornehmen und doch ungezwungenen Haltung, seinen tiefen, grauen sich immer verändernden Augen und dem sonnigen bezaubernden Lächeln erschien er aber alltäglich. Jim hatte einen guten Charakter, war ohne Falsch, wenn auch zu sorglos und leichten Sinnes. Und obgleich diese Eigenschaften ihr selbst ab-

gingen, so wußte sie doch, daß es bei einem Liebhaber und Gatten recht schätzenswerte waren. Nein, nein, sie wollte ihm nicht aufgeben, weil der dumme Bursche sich einbildete, in diese Lea Morris mit den harten Bügen und dem harten Herzen verliebt zu sein! Mit einer niedlich-zarten Handbewegung schob sie das Haar von seiner Stirn und neigte ihr Haupt, bis ihre Lippen sein emporgereichtes Antlitz berührten.

«Jim», flüsterte sie weich, «versuche doch, mich ein bißchen lieben zu lernen! Willst du, Geliebter?»

Ein bißchen? O Eva, du weißt nicht, wie du mit einer derartigen Bitte mich demütigst! Ich bin derselben nicht wert. Sei aber überzeugt, Eva, ich werde dir treu sein und bleiben.»

«Und du willst dich auch bemühen, mich etwas lieb zu gewinnen?»

«Mein Liebling», beteuerte er, indem er sie mit beiden Armen umschlang und an sein Herz drückte, «wie könnte ich denn anders, da du so süß und liebenswürdig bist?»

Evas Haupt ruhte an seiner Brust, und sie konnte den lauten Pulsschlag seines Herzens fühlen. Nie hatte sie sich so glücklich gefühlt.

Stimmengemurmel draußen auf dem Korridor bereitete dem beseeligenden Beisammensein ein rasches Ende.

«Sie kommen schon, mich wieder abzurufen», schmollte Eva, «und ich hatte noch so viel zu fragen und dir zu sagen, Jim! Du hast mir gar nicht mitgeteilt, was du in der gräßlichen Geschichte zu tun gedenkst.»

(Fortsetzung folgt.)

die Stadt Laibach mit solcher Milch, die sich noch hauptsächlich für Spitäler und Krankenhäuser eignet, versehen werden können. — d —

(Vom politischen Dienste in Kärnten.) Der Herr k. k. Landespräsident in Kärnten hat den Landesregierungs-Konzipisten Herrn Dr. Leopold Petrin (St. Veit) der Bezirkshauptmannschaft in Villach und den Landesregierungs-Konzeptpraktikanten Herrn Dr. Josef Ferjančič (Landesregierung) der Bezirkshauptmannschaft in St. Veit zugeteilt.

(An der hiesigen k. k. Kunstgewerblichen Fachschule) wird die Fortsetzung der für Damen bestimmten öffentlichen Vorträge über konstruktive Perspektive und Beleuchtungslehre in der Zeit vom 16. Jänner bis Ende März 1904, und zwar jeden Samstag von halb 5 bis halb 6 Uhr nachmittags stattfinden. Bei diesen Vorträgen sollen sich die Teilnehmerinnen jenes Maß von Kenntnissen in der Perspektive aneignen, welches sie zum Zeichnen von Landschaften sowie überhaupt zum Zeichnen nach der Natur unumgänglich notwendig brauchen. — Zur Teilnahme an diesen Vorträgen sind in erster Linie jene Damen berechtigt, welche den vorjährigen Elementarkurs absolviert haben. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn die Aufnahmsbewerberin mit den Grundelementen der Perspektive bereits vertraut ist. Eine Gebühr ist für die Teilnahme nicht zu entrichten. Die Einschreibungen finden bis 16. d. M. in der Direktionskanzlei jeden Werktag vormittags statt. Auf spätere Anmeldungen kann keine Rücksicht genommen werden.

(Feuer.) Gestern um halb 4 Uhr früh bemerkte der Arbeiter Anton Vidar am Unterkraiser-Bahnhofe ein Feuer im Kohlenmagazin des Kohlenhändlers Josef Pavlin. Er alarmierte mehrere Bahnarbeiter und Knechte in der Auerschen Bierbrauerei, die ins Magazin einbrachen und das Feuer, das bereits einige Kofensäcke und Bretter ergriffen hatte, mit Schnee löschten. Das Feuer entstand dadurch, daß tagsvorher der Arbeiter Anton Božič am Boden des Magazins Feuer gemacht hatte, um die nassen Kohlenäcke zu trocknen. Als er abends das Magazin verließ, löschte er das Feuer nicht vollkommen aus, und dieses ergriff zuerst den drehbaren Fußboden, der zuerst zu glimmen und dann zu brennen begann.

(Töblicher Ausgang eines Scherzes.) Die Fleischerlehrlinge Alois Racič, wohnhaft Petersstraße, und Anton Strniše, wohnhaft Bohoričgasse, balgten sich am 5. d. M. nachmittags im Hofe der Schlachthalle und versuchten sich gegenseitig in den Schnee zu werfen. Da kam der Arbeiter Josef Sufter, herbei und packte den Racič von rückwärts unter beide Arme. Racič wollte sich frei machen und stieß den Sufter nach rückwärts, worauf beide zu Boden fielen, so daß Racič auf den Sufter zu liegen kam. Dieser erlitt durch den Sturz eine so schwere innere Erschütterung, daß er in der Nacht darauf verschied.

(Vereinsbildung.) In Laibach wird der Verein «Cecilijino društvo župnije Sv. Nikolaja v Ljubljani» gebildet werden. Die Statuten wurden bereits bei der Landesstelle überreicht. — r —

(Diebstahl in einer Kanzlei.) Vorgestern nachmittags schlich sich ein Dieb in die Kanzlei des Finanzrates Herrn Hermann von Nickerl ein, sperrte die Schreibtischlade mit einem Nachschlüssel auf und entwendete daraus einen Betrag von etwa 90 K.

(Abgängig.) Das neunjährige Schulmädchen Johanna Degen, Tochter der Tabakfabrikarbeiterin Helena Degen, wohnhaft in Waitisch, ist seit gestern abgängig.

(Sanitäres.) Nach vollständigem Erlöschen der Masernepidemie in der Gemeinde Landstraß sowie der Schafblattern, an welchen in einigen Ortschaften 33 Kinder erkrankt waren, ist derzeit der ganze politische Bezirk Gurkfeld frei von Infektionskrankheiten. — Im politischen Bezirke Voitsch herrscht gegenwärtig nur in der Gemeinde Schwarzenberg eine Masernepidemie, wofür sich noch 38 kranke Kinder befinden. — o —

(Aus Amerika.) Gestern früh sind 11 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

(Gefunden.) Der Schulknabe Josef Zento, wohnhaft Tirnauerlande Nr. 56, fand vorgestern auf dem Eislaufplatze in der Tirnau eine silberne Taschenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Liederabend.) Die Konzertsängerin Frau Agnes Bricht-Pyllemann steht unserem Publikum vom Jubiläumskonzerte her in bester Erinnerung, und so können wir über die Künstlerin auch heute nur wiederholen, was wir damals zu rühmen vollkommenen Anlaß fanden. Viele hatten Gelegenheit zu erfahren, wie und was man im Konzertsaale zu singen habe. Sind doch für manche unserer Künstler schon die zweiten Bände Lieder von Schubert, Schumann und Franz Bücher mit sieben Siegeln, aus denen sie knapp einige fliegende Blätter kennen, und es ist bezeichnend für unsere Kunstverhältnisse, daß den Mäusen in häuslicher Andacht gar häufig viel reinere Opfer dargebracht werden, als dies von Seite ihrer berufenen Priester vor allem

Volke geschieht. Das Stimmmaterial der Sängerin besticht durch keine außergewöhnliche Eigenschaften, doch übt die Stimme einen unwiderstehlichen Zauber. Sie ist ausdrucksfähig und tragend, was in Verbindung mit einem meisterhaft beherrschten Mezzavoice höchst stimmungsvolle Eindrücke hervorruft. Vollendet ist die Atemführung, das wirksame Ausspinnen, An- und Abschwellen des Tones, der Textaussprache und Vokalisation. In Reinheit der Phrasierung, Wärme der Beiseelung, Durchgeistigung und Charakteristik der Deklamation kann die Künstlerin zum Muster dienen. Freilich liegt der Schwerpunkt ihrer Leistung nach der Seite des warm Gemütvollen, des Sinnigen und Heiteren; da steht ihr jeder Ton zur Verfügung. Doch weiß sie auch dem Elegischen tiefe Akzente abzugewinnen; wir weisen nur auf Schuberts «Nacht und Träume», Schumanns «Der arme Peter», Brahms' «Von ewiger Liebe», Rückaus' «Verloren» u. a. m. hin. Zu echten Seelengemälden charakterisierte die Künstlerin die Lieder von Brahms und Hugo Wolf; von letzterem hätten wir allerdings mehr gewünscht. Die zarte Lyrik in den Löwischen Balladen, die sie ihrem Organe entsprechend ausgewählt: «Am Mummelsee», «Die Mutter an der Wiege» und «Glockentürmers Töchterlein», gestaltete die Sängerin herzerquickend, mit zarter, inniger Empfindung. Frau Bricht-Pyllemann erntete für ihre ausgezeichneten Darbietungen reichen Beifall, für welchen sie durch einige Zugaben, unter denen eine Komposition des Pianisten Herrn Erich Wolff, der die Künstlerin als feinfühliges Begleiter am Klavier vorzüglich unterstützte, großen Anklang fand. — J —

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Zum Benefiz des Opern- und Operetten-Tenors Martin Mair geht heute die Operette «Der Zigeunerbaron» mit dem Benefizianten in der Titelpartie in Szene. Die übrigen Hauptpartien werden von den Damen Toni Malten, Anna Corelli, Klementine Pleschmer, sowie den Herren Schlegel, Kühne und Zahn gespielt. Auch die kleineren Rollen der Zigeuner sind mit ersten Kräften besetzt.

(Papst Pius X. und die kirchliche Kunst.) Aus Rom wird berichtet: Nachdem Papst Pius die Reform der Kirchenmusik so energisch in die Hand genommen hat, sucht man ihn auch mit Erfolg für die kirchliche Kunst zu interessieren. Es soll, wie römische Blätter mitteilen, eine Gruppe unter der Leitung des Marquis Crispolti gebildet werden, die sich mit den Aufgaben auf diesem Gebiete befaßt. Crispolti rechnet darauf, vom Papste ein offizielles Dokument zu erhalten, das seine Pläne und Vorschläge in dieser Hinsicht unterstützt. Der Marquis will die Geistlichen verhindern, die architektonischen Linien ihrer Kirchen zu verderben, wie es so häufig geschieht, wenn sie mit Draperien und Stoffen überladen werden, die nicht damit im Einklang stehen. Er will es auch durchsetzen, daß die schlechten Statuen und Bilder verschwinden, die so viele Gotteshäuser verunzieren. Pius X. hat bereits seine Aufmerksamkeit auf das Studium dieser neuen Reform gelenkt.

(Vom krainischen Advokatenkongress.) Im Verlage des vorbereitenden Ausschusses für den zweiten slovenischen Advokatenkongress ist die Schrift «Stenographisches Protokoll des zweiten Kongresses der slovenischen Advokaten, abgehalten am 25. Oktober im Rathhause der Landeshauptstadt Laibach» mit drei Beilagen erschienen.

(Perosi) hat ein neues Oratorium beendet, «Il giudizio universale», das sehr bald in Rom aufgeführt werden wird. Das Textbuch ist von Perosi selbst geschrieben; dem Texte sind noch Oden von Giulio Salvadori hinzugefügt.

(Die Slovenska Šolska Matica) sendet uns ihre Publikationen für das verflossene Vereinsjahr zu. Es sind dies: 1.) Pedagoški Letopis (Pädagogisches Jahrbuch), 2.) Učna slike k ljudskošolskim berilom (Stundenbilder zu Volksschullehrbüchern), 3.) Zgodovinska učna snov za ljudsko šolo (Geschichtlicher Lehrstoff für Volksschulen), 4.) Analiza duševnega obzorja otroškega (Analyse des geistigen Horizontes des Kindes). — Eine Besprechung dieser vier Bücher folgt.

(Učiteljski Tovariš.) Inhalt der ersten Nummer: 1.) In 44. Jahr! 2.) An die leidende slovenische Lehrerschaft. 3.) Die Protestversammlung der krainischen Lehrerschaft. 4.) Erklärungen. 5.) Ist ein Verband der slovenischen Lehrer und Lehrerinnen notwendig oder nicht? 6.) Ein Kampf gegen die Forderungen des Gehaltsbemessungsausschusses in Laibach. 7.) Vereinsmitteilungen. 8.) Literatur und Kunst. 9.) Mitteilungen. 10.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

(Dom in Svet.) Inhalt der ersten Nummer: 1.) Bogdan Bened: Im Todesschatten. 2.) Anton Medved: Job. Eine biblische Begebenheit. 3.) Fr. S. Finžgar: Aus der modernen Welt. Roman. 4.) Roman Romanov: Es sangen die Rojenice... 5.) Dr. E. Lampe: In der kleinen Hütte des großen Jaren. Ein Ausflug aus Amsterdam nach Baandam. 6.) Silvin Sardenko: Jeder feiert sein Weihnachtsfest. 7.) Roman Romanov: Macht. Novelle. 8.) Anton Medved: Heilige Nacht. 9.) Zvonimir: Am Ende des Dorfes... 10.) Blad. Mihajlovič: Aus der neueren russischen

Lyrik. 11.) Literatur. 12.) Dies und jenes. 13.) A. Breznik: Lexikalische Draufgaben. 14.) Schach (auf dem Umschlage). — Der illustrative Teil bringt eine Kunstbeilage von Peter Zmitel, weiters Reproduktionen von Gemälden von Bollicelliz, Repinz, Šubic, Medovik' etc.

(Slovan.) Inhalt des 2. Heftes: 1.) B. Bošnjak: Ohne Traditionen. 2.) Ivan Cantar: Die Novelle des Doktors Gruden. 3.) Dr. Bošnjak: Mein Geburtsort. 4.) Marica II.: Der Reiche. 5.) Engelbert Gangel: Sonate vom Haine und Garten. 6.) Džev Igo: Roman eines Kunstautodidakten. 7.) Die beiden Brüder Bošnjak. 8.) Uta: Zur Sommwendfeier. 9.) Dr. Josef Tomišek: Die Richtungen unserer Orthographie und Orthoepie. 10.) Sophie Jelovšek: Nada. 11.) Theater und Musik. 12.) Kunst. 13.) Technik. 14.) Unsere Bilder. 15.) Aus der Schwarmwelt (redigiert von Milan Vidmar). — Das Heft ist mit einer Kunstbeilage von Johann Šubic, 2 Porträten und 8 sonstigen Illustrationen ausgestattet.

(In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Roderich Benedix: Das bemooste Haupt oder Der lange Israel. Schauspiel in vier Aufzügen. Mit einer biographischen Einleitung. Bühneneinrichtung. Mit dem Bildnis des Dichters. — Roderich Benedix: Eigensinn. Lustspiel in einem Aufzuge. Bühneneinrichtung mit einem Dekorationsplan. — Roderich Benedix: Die zärtlichen Verwandten. Lustspiel in drei Aufzügen. Bühneneinrichtung von Ernst Albert. Mit einem Dekorationsplan. — Dr. Heinrich v. Lenk: Die Geschichte Transvaals unter der Präsidentschaft Paul Krügers bis zum Ausbruch des großen Krieges. 1884—1899. Nebst einer kurzen Geschichte des Orange-Freistaats 1854—1899. Mit zwei Bildnissen. — Grete Diden: Eine brillante Idee. Die Versöhnung. Zwei heitere Novellen. — Oskar Wilde: Salome. Drama in einem Aufzuge. Ins Deutsche übertragen von Dr. Kiefer. Bühneneinrichtung mit Dekorationsplan. — Joachim von Dürow: Zwei arme Junker. Erzählung. — Therese Lehmann-Haupt: Warum der Frühling kommen muß! Dramatisches Ostermärchen in drei Aufzügen. Musik von Liza Lehmann. — Ernst Muelkenbach: Waldmann und Zampa und andere Novellen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ostasien.

New-York, 7. Jänner. Nach einem Telegramm der «Associated-Press» aus Tokio verlautet dort aus guter Quelle, daß die Antwort Rußlands, besonders hinsichtlich Koreas, unbefriedigend sei. Weiter heißt es in diesem Telegramm, Rußland habe den Wunsch nach einer friedlichen Regelung der Meinungsverschiedenheiten ausgedrückt. Japan werde, so lange die Aussicht auf eine friedliche Regelung vorhanden sei, die Verhandlungen fortsetzen, doch sei das japanische Ministerium gegen ein allzu langes Hinausschieben der Regelung.

London, 7. Jänner. Reuters Bureau meldet aus Paris, es verlautet von wohlinformierter Stelle, daß die französische Regierung eifrig bemüht sei, einen russisch-japanischen Konflikt abzuwenden. In politischen Kreisen Frankreichs glaube man zuversichtlich, daß, wenn England die Initiative zur Vermittlung im Interesse des Friedens ergreife, sich die französische Regierung auf eine bezügliche Einladung bereitwillig anschließen würde.

Petersburg, 7. Jänner. Das auswärtige Amt hat heute aus Tokio die telegraphische Nachricht erhalten, daß Baron von Rosen gestern dem japanischen Kabinette die Antwort Rußlands übermittelt hat.

Berlin, 7. Jänner. Das Wolffsche Bureau meldet aus Tokio: In hiesigen amtlichen Kreisen ist, im Gegensatz zu den in Europa verbreiteten Gerüchten, weder von der Landung der Japaner in Masampho, noch von einer derartigen Absicht etwas bekannt. Die Meldung von einer Besetzung des Hafens seitens Japans ist Erfindung.

Prag, 7. Jänner. An der heute im Städtewahlbezirke Deutschbrod-Polna-Gumpolec stattgefundenen Landtagsergänzungswahl haben 957 Wähler teilgenommen. Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 953. Davon entfielen auf den offiziellen jugoslawischen Kandidaten Dr. Anton Rezek 683 Stimmen, der demnach als gewählt erscheint. Der Gegenkandidat Wenzel Kofac (nationaler Sozialist) erhielt 282 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt.

Belgrad, 7. Jänner. Die im Auslande verbreitete Nachricht, daß Justizminister Nikolić bereits demissioniert habe, ist unbegründet.

Sidney, 7. Jänner. An Bord des englischen Kreuzers «Wallaroo», der nach Hobart (Tasmania) unterwegs war, sind durch eine Explosion 43 Personen getötet worden. «Wallaroo» hat die Nachricht von dem Unglücke durch Signale nach der Insel Montagu, die 230 Meilen südlich von Sidney liegt, gegeben. Der Kreuzer wird morgen wieder hier eintreffen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. Jänner. Gottlieb, Geiringer, Private; Eisler, Kment, Pich, Dolaffo, Kfste.; Wimmer, Ulrich, Pächter, Reisende, Wien. — Schegula, Bergmann, Leoben. — Hafner, Privat, Eisern. — Susnik, Besitzer, f. Tochter, Biskopslad. — Pleyer, Ingenieur, Birnbaum. — Ivancic, Privat, Tolmein. — Gorup, Kfm., Profel. — Richter, f. u. f. Major, f. Frau. — Gbrz. — Fischer, Reisender, Budapest. — Kuber, Effe. — Loncaric, Private, Fiume. — Bangger, Privat, Gili. — v. Dobner, Privat, Stoperzen. — Hammerschlag, Reisender, Brunn. — Blarman, Ingenieur, Graz. — Grumm, Bezirkskommissar, Gottschee. — Dr. Bentovic, Advokat, Klagenfurt. — Preic, Reisender, Trieste.

Am 6. Jänner. Dienz, Kocian, Michert, Konzertmusiker; Barwar, Lbwenstein, Kfste.; Fligner, Ingenieur; Geil, Antiquitätenhändler, Budapest. — Mally, Fabrikbesitzer, f. Tochter, Neumarkt. — v. Scala, f. f. Hofrat; Wolff, Konfektierer; Wridt-Pyllemann, Konzertfängerin; Zurbert, Profurist; Kenedy, Direktor; Fürst, Fabrikant; Rosenbaum, Müller, Kfste.; Frühlich, Molitor, Reisende, Wien. — Deutich, Reisender, Groß-Ranisza. — Schliet, Reisender; Schloeder, Sänger; Hofmann, Privat, Graz. — Jelovsek, Besitzer, Oberlaibach. — Schegula, Bergmann, f. Frau, Leoben. — Kristofic, Privat, Stein. — Krappen, Direktor, Apling. — Brüll, Kfm., Kipaidel. — Brunsbach, Kfm., f. Frau; Pontini, Reisender, Trieste. — Rottar, Reisender, Weipert.

Verstorbene.

Am 5. Jänner. Elisabeth Jenko, Arbeiterin, 80 J., Rabekystrasse 11, Marasmus, Paralysis cordis. — Josefa von Schönborn, Private, 75 J., Römerstrasse 2, Apoplexia cerebri. — Berta Komatic, Geschäftsführerstochter, 11 M., Franzensquai 1, Marern und Augenentzündung.

Am 6. Jänner. Josef Susitar, Arbeiter, 69 J., Paralysis cordis, Peritonitis.

Am 7. Jänner. Maria Bua, KaffeesiederzGattin, 42 J., Duergasse 2, akuter Lungenentarrh, Lungenlähmung.

Landestheater in Laibach.

58. Vorstellung. Serader Tag.

Heute Freitag, den 8. Jänner.

Der Zigenerbaron.

Operette in drei Akten nach einer Erzählung M. Jolais von J. Schnizer. — Musik von Johann Strauß.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

59. Vorstellung. Ungerader Tag.

Sonntag, den 10. Jänner.

Gasparone.

Operette in drei Akten von C. Millöder.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 7. and 8. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur — 1.7°, Normale: — 2.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Mollis Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2. Tägliches Verlangen gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (25) 7-7

Dankagung.

Allen lieben Verwandten und Bekannten, welche uns anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Aloisia Demscher

f. f. Postmeisterin und Realitätenbesitzerin

ihre Mitgefühl und Beileid ausgedrückt haben, wie auch allen, welche der teuren, unvergesslichen Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen, insbesondere aber dem hochwürdigsten Klerus, dem Gesangsvereine für den ergreifenden Gesang, dem Herrn Gemeindevorsteher und Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr Franz Kosmelj und der gesamten Feuerwehr, endlich dem «Bratno družstvo», welche ihrem Ehrenmitgliede das letzte Geleit gaben, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Eisern am 5. Jänner 1904.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 7. Jänner 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, Banken, and Wechsel. Columns include title, price, and other details.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Schöne Wohnung

Bleiweisstrasse Nr. 13, gegenüber dem Regierungsgebäude, II. Stock, bestehend aus zwei großen Zimmern, Küche, Vorzimmer, Keller und Dachraum, ist zum Februar-Termin an kinderlose Partei zu vermieten.

Anzufragen I. Stock rechts. (102) 3-1

(39) P. 96/3, P. 101/3

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji je z odobrenjem c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani delo:

a) Antona Govekarja iz Novevasi, b) Nežo Gantar, posestnico v Osojnici št. 2, zaradi sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in postavilo za skrbnika:

ad a) Pavelna Govekar iz Novevasi št. 7;

ad b) Andreja Kopač iz Ledine št. 6.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji, odd. I, dne 30. decembra 1903.

(53) Firm. 1550.

Zadr. I. 125/28

Razglas.

Vpisalo se je v zadrúžnem registru pri firmi:

Občno konsumno društvo v Idriji, vpisana zadruga z omejenim poroštvo.

Iz predstojništva sta izstopila: Franc Rinaldo in Urban Strempfel; v predstojništvo sta vstopila: Anton Kristan v Idriji hišna št. 446, kot ravnatelj in Ivan Seljak, rudar v Idriji hišna št. 349 kot preglednik.

Ljubljana, 31. Decembra 1903.

(92) P. 180/3

Razglas.

Marija Bohte, 30 let stara dninarica iz Grma št. 12, stavi se radi blaznosti v smislu § 273. obč. drž. zak. pod skrbstvo, ter se njej postavi skrbnik v osebi Janeza Stampfna iz Grma.

C. kr. okrajno sodišče Rudolfovo, odd. I, dne 31. decembra 1903.

(49) Firm. 1558

Zadr. I. 16/4.

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za zadrúžne firme:

Podbrezje, Prva gorenjska kmetška posojilnica v Podbrezjah, registrovana zadruga z omejeno zavezo v likvidaciji, vsled končane likvidacije. — Ljubljana, 31. XII. 1903.

(54) Firm. 1560

Einz. II. 106/5.

Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register für Gesellschaftsfirmen und rüchichtlich Einzel-firmen:

Laibach, Stefan & Carl Tauzher, Holzhandlungsgeschäft. Ausgeschlossen infolge Ablebens die beiden

Gesellschafter Stefan Tauzher und Karl Tauzher. Nunmehrige Inhaberin: Johanna v. Huber, verwitwete Tauzher. Firmazeichnung in der Weise, daß die Inhaberin dem vorgebrachten oder vorgeschriebenen Firmawortlaute ihre Unterschrift: «Johanna v. Huber, verwitwete Tauzher» eigenhändig beifügt. — Laibach, 31. XII. 1903.

(50) Firm. 1559

Zadr. II. 156/3.

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za zadrúžne firme:

Črničvrh nad Idrijo, Mlekar-ska zadruga v Črničvrhu nad Idrijo, registrovana Zadruga z neomejenim poroštvo, vsled razdrúžitve po konkurzu. — Ljubljana, 31. XII. 1903.